

Correspondenz: Nachrichten.

Schreiben aus Prag.

Die erfreulichste Erscheinung unserer Bühne war das liebliche Nachtlager von Granada, von Fried. Kind. Es ist oft behauptet worden, daß alle Stücke, welche in Wien gefallen, in Prag kein Glück machen, und umgekehrt; aber diese angenehme Erscheinung giebt einen neuen Beleg, daß das wahrhaft Schöne in beiden Städten gleich anspricht. Plan und Durchführung der Dichtung ist zu bekannt, also nur Bericht über die Darstellung. Die Hauptrolle des Jägers war durch Hrn. Bayer trefflich besetzt, der im Vortrage würdevoller, altdeutscher Individualität so ausgezeichnet ist; schon sein Erscheinen bezeichnete ihn als den edeln Stamm eines erlauchten Hauses, dessen Eigenthümlichkeit durch das schlichte und anspruchlose Benehmen hervorgeleuchtet. Ruhige Theilnahme an dem holden Mädchen belebt sein Wesen, welche nach ihrer Entfernung bei den reflectirenden Worten:

„Sie lebt nicht glücklich, und verdient's so sehr! u. s. w. schon tiefer und zärtlicher wird, und so zu dem Gefühl vorbereitet, welches dem Schluß ein so hohes Interesse und der Vereinigung des Liebespaares durch den Erzherzog erst den höhern Werth giebt. Es ist sonderbar, daß die Dichter, wenn sie erlauchte Personen unter Geringere treten lassen, die Höhe ihres Ranges gleichsam dadurch andeuten zu wollen scheinen, daß sie selbe über alle Leidenschaften erhaben darstellen — wie viel größer erscheint der Fürst, der von der Liebenswürdigen auch im niedern Stande gerührt, da heldenmüthig entsagt, wo ihm zu lieben nicht gestattet ist, und durch seine Resignation das Glück des geliebten Wesens gründet.

Vorzüglich gelang Hrn. Bayer im zweiten Akt die Rede an sein Schwert:

„Ha! da steht Zbeurdank u. s. w.“

Mit vieler Wahrheit stellte er den Moment dar, wo er, sich vergessend, dem Alcade gebietet, und auf die Anmerkung jenes ihm sein Schwert übergiebt — doch war die Krone seines Spiels und des Abends die Stelle, wo Otto warnend eintritt und der Prinz zuletzt zu Gabriele sagt:

„Nun, das wollt' ich nur prüfen.“

Zu Otto:

„Die berg' ich nicht des schwachen Herzens Tiefen und will Dein werth seyn.“

Die Rolle der Gabriele, welche doch nächst dem Jäger die wichtigste ist, war leider nicht so gut besetzt, denn abgerechnet, daß es Dem. Amberg ganz an der Natürlichkeit für diesen Charakter fehlt, den sie vom Anfange zu precios nahm, so ging auch durch ihr ungünstiges Organ und fremdartige Aus-

sprache manche schöne Stelle, zumal die erzählenden, verloren, und wäre die Dichtung nicht bereits aus dem Almanach zum geselligen Vergnügen, den Gebildeten bekannt, so würde man sich sehr gewundert haben, woher das Mädchen gleich die Taube erkannt, und in welcher Beziehung sie zu ihr steht. Wir wurden wieder einmal recht schmerzlich an den Verlust erinnert, den die deutsche Bühne durch den Abgang der Dem. Brand erlitt. Hr. Löwe gab den Gomez mit all' der ansprechenden Natürlichkeit, welche ihm in so hohem Grade eigen ist, und seinen Darstellungen diesen hohen Reiz verleiht, und wir bedauern bloß, daß seine Rolle nicht bedeutender war. Auch Hr. Wilhelmi stellte den Vasco kräftig und wahr, doch ohne alle Uebertreibung dar, deren man ihn in heftigen Charakteren manchmal nicht mit Unrecht beschuldigt. Die übrigen Mitspielenden, Hr. Sewald (deutscher Ritter), Hr. Lanius (Ambrosio) und Hr. Kollberg (Petro), trugen in ihren kleinen Rollen das Ihrige zur Totalwirkung bei. Die sehr wohl gerathene Dekoration des zweiten Aktes von Hrn. Sacchetti — bei welcher wir nur die alten Ziegelwände an der linken Seite gewünscht hätten — theilte jedoch nicht das Theater in zwei Hälften, wie es die Dichtung vorschreibt (was aber auf unsrer Bühne gewöhnlich nicht gut ausfällt), sondern stellte einen verfallenen maurischen Saal vor, dessen Decke eingefallen, so daß man den lauernden Vasco am Berge erblickte; zur Thüre führte eine Treppe, und Gabriele erscheint an einem Gitterfenster, der Thüre gegenüber. Das Ganze gehört unter die gelungensten Darstellungen der letzten Wochen, und hätte nichts zu wünschen übrig gelassen, wenn das Hirtenmädchen in den Ton der übrigen eingestimmt hätte.

Vor diesem Nachtlager waren die neuesten Stücke, 1) Mittel und Wege, von Babo, 2) das Bild oder die Bekanntschaft auf dem breiten Steine, Lustspiel in 3 Akten, vom Verfasser der Räuber auf dem Kulmer Berge — welche unserm Geschmack im Auslande einen so unverdient bösen Ruf gemacht haben, da uns nie das schlechte Stück, sondern nur die Kunst der großen Schröder Beifall entlockte — 3) die Schreckensnacht in Paluzzi. Die beiden ersten fielen durch, und das dritte ist — trotz des Aufsehens, welches dasselbe in Paris und Wien machte, doch ein absolut schlechtes Nachwerk, welches sich nur durch einige Knallmomente, eine ganz abscheuliche Bürgerfescene, eine recht hübsche, neue Dekoration und viel Lichter im letzten Akt, einigermaßen in Ansehn erhält. Uebrigens ist das Spiel der Mad. Sonntag (Clarisse), Mad. Allram (Loretta) und des Hrn. Löwe (Merida) — welcher eigentlich den Zualdes darstellt — sehr lobenswerth. Hr. Wilhelmi war als Giosione wohl etwas zu vehement.

(Der Beschluß folgt.)

Ankündigungen.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

J. Heinricke's englische Schulvorschriften für den ersten Unterricht im Schönschreiben.

Auf Velinpapier 12 Gr.

Aufgezogen und in Futteral ist der Preis jeder Ausgabe 4 Gr. höher.

Diese neue Arbeit des so verdienten Calligraphen stimmt in Einrichtung und Preis mit dessen vor einiger Zeit erschienenen und so beliebten „deutschen Schultor-

schriften,“ wovon sie zugleich als Folge angesehen werden kann, überein, und bestätigt aufs neue das, in mehreren gelehrten Zeitungen über die früheren Arbeiten des Herrn Heinricke, ausgesprochene Urtheil: „daß sie mit vollem Recht zu den besten vorhandenen Werken dieses Fachs zu zählen sind.

Leipzig, im September 1838.

L. Trautwein.

Sämmtliche Werke des Calligraphen Heinricke sind in Dresden bei Arnold zu bekommen.